

**ЎЗБЕКИСТОН РЕСПУБЛИКАСИ ОЛИЙ ВА
ЎРТА МАХСУС ТАЪЛИМ ВАЗИРЛИГИ**

Бухоро давлат университети

Филология факультети

5120100 – Немис

филологияси таълим йўналиши

Хайитова Мавжуданинг “ **Märchen-erlebte und gelebte Erzählung**”
мавзусидаги

КУРС ИШИ

Масъул кафедра: Немис ва француз тиллари кафедраси

Илмий раҳбар: Рахматгов А.П.

Бухоро - 2016

Märchen-erlebte und gelebte Erzählung.

Plan der Arbeit:

Einführung

Kapitel I. Märchen im DaF-Unterricht.

- 1.1. Die motivierende Kraft von Märchen;
- 1.2. Stellenwert des Märchens in der DaF.

Kapitel II. Märchen hören - Märchen lesen.

- 2.1. Zwei höchst unterschiedliche Zugänge zum gleichen Text;
- 2.2. Märchen erzählen;
- 2.3. Märchen (vor)-lesen und schreiben;
- 2.4. Interkulturelles Lernen und Landeskunde.

Zusammenfassung

Literaturverzeichnis

Einführung

In dieser Arbeit möchte ich die Verwendung von "Märchen" im DaF-Unterricht untersuchen. Hier wird bewusst die Bezeichnung DaF und nicht DaZ (Deutsch Zweitsprache) gewählt, da es um die Vermittlung der Deutschen Sprache als Fremdsprache geht, die nicht notwendigerweise auch die Zweitsprache der Lernenden ist. Für viele Lernende, die ich bisher unterrichtet habe, ist Deutsch vielmehr die zweite oder dritte Sprache. Abgesehen davon wird die Bezeichnung "DaF" von den meisten Institutionen und Lehrbüchern verwendet, wenn es um die Vermittlung der deutschen Sprache an Menschen mit einer anderen Muttersprache als dieser geht. Da weite Teile der vorliegenden Arbeit sich an dieser Realität orientieren, behalte ich diesen Terminus bei. Wenn in weiterer Folge von "Märchen" gesprochen wird, so sind europäische Volksmärchen in ihrer schriftlich fixierten Form gemeint, wie sie seit den Märchensammlungen des 19. Jahrhunderts publiziert wurden. In der vorliegenden Arbeit werden Kunstmärchen weitgehend ausgeklammert, da diese obgleich auch ästhetisch ansprechend und manche dem Volksmärchen sehr ähnlich sich in Wesen und formalem Aufbau deutlich vom Volksmärchen unterscheiden und ihre Behandlung hier den Rahmen sprengen würde. Nur an einer Stelle wird ein Kunstmärchen (Des Kaisers neue Kleider von Hans Christian Andersen) erwähnt, da es in einem der im Kapitel 1.2 analysiertem Lehrbuch vorkommt. Wo ich auf andere Sammlungen oder modernisierte Varianten eingehe, so wird dies explizit angemerkt. In weiterer Folge wende ich mich auch Märchen in ihrer möglichen oralen Fassung zu, doch dazu mehr in Kapitel 2.1.

Warum Märchen in den DaF-Unterricht einbeziehen? Diese Frage stellte sich mir, als ich im Rahmen eines Proseminars zur Kinder- und Jugendliteratur auf die Verwendung von Märchen im DaF-Unterricht stiess. Ganz intuitiv beantwortete ich diese Frage für mich selbst: Weil es schön ist, Märchen zu lesen, weil Märchen vielen Menschen Freude bereiten. Diese Antwort ist aber nicht ausreichend, wenn man wissenschaftlich für eine vermehrte Verwendung von Märchen im DaF - Unterricht argumentieren möchte. Daher ist es notwendig, die Gattung Märchen näher zu betrachten, denn schon allein in den formalen Kriterien dieser Gattung stecken Argumente für eine Behandlung im Fremdsprachenunterricht. Danach werden die unterschiedlichen Positionen der Fachliteratur zum Thema umrissen und einige aktuelle DaF-Lehrwerke untersucht.

Argumenten gegen die Verwendung von Märchen im DaF-Unterricht, besonders in der Grundstufe, wird ein eigener Abschnitt gewidmet. Dem Spannungsfeld mündlicher Tradition und schriftlicher Fixierung, in dem das

Märchen seit den ersten Sammlungen steht, wird ein eigenes Kapitel gewidmet. Beide Zugänge, der literarische und der erzählerische, können im zu einer gewinnbringenden Einsetzung von Märch im DaF-Unterricht führen.

Auch über Vor- und Nachteile diverser Didaktisierungsmöglichkeiten werde ich im Kapitel 1.2 sprechen. Im dritten Teil dieser Arbeit stelle ich ein Unterrichtsexperiment zum Thema Märchen vor. Die Kursteilnehmer wurden anschliessend befragt, die Auswertung dieser Untersuchung soll mit den Ergebnissen aus dem theoretischen Teil der Arbeit verglichen werden.

Kapitel I. Märchen im DaF-Unterricht.

1.1. Die motivierende Kraft von Märchen;

Was hat ein Märchen mit der Alltagsrealität dieser Menschen zu tun? Für mich war die Antwort klar: Abgesehen von dem Übungseffekt, den auch andere literarische Texte im Fremdsprachenunterricht haben können, ermöglichen Märchen einen Blick in die Seele des jeweiligen Volkes, einen Blick, der Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Kulturen, besonders Gemeinsamkeiten, zu Tage bringt und dadurch den Aufenthalt in einem fremden Land ein wenig leichter machen kann. Märchen sind ein Teil unseres Kulturgutes, sie begleiten uns seit unserer Kindheit, begegnen uns bruchstückhaft im täglichen Leben in Form von Redewendungen, Anspielungen in Politik und Werbung. Die deutschsprachige Literatur ist durchzogen von Anspielungen auf Märchen, zum Beispiel Günther Grass "Der Butt", oder Goethes "Faust", in dem auf das Märchen "Von dem Machandelboom" angespielt wird. Doch wie kann diese Fülle an Hintergrundwissen jemandem vermittelt werden, der erst seit ein paar Wochen oder Monaten in Österreich lebt und die Sprache gerade erst lernt? Wie bewusst sind Lerneffekte, die durch die Arbeit mit literarischen Texten entstehen? Mit der Schwierigkeit der Rechtfertigung hat jeder literarische Text im (kommunikationsorientierten) DaF-Unterricht zu kämpfen. Doch ganz im Gegensatz zu meinen Vermutungen zu Beginn dieser Arbeit hat das Märchen eine relativ starke Position in diesem neuen Jahrtausend. "Die Relevanz des Märchens ist ungebrochen" schreibt Kurt Franz in der Einleitung in "Märchenwelten", dem ersten Band der Schriftenreihe "Ringvorlesungen" der Märchenstiftung von Walter Kahn.¹ Lutz Röhrich spricht im selben Band von einer "unvorstellbaren Renaissance" in den letzten Jahrzehnten.² Dies hinterlässt seine Spuren auch im DaF-Unterricht, auch wenn das Märchen immer noch vielerorts mit Kinderliteratur assoziiert wird. Dass Märchen sich durch aus für Erwachsene eignen und ob sie sich auch im DaF Anfängerunterricht einsetzen lassen und tatsächlich auch eingesetzt werden, soll diese Arbeit zeigen.

¹ FRANZ, Kurt (Hg.): Märchenwelten. Das Volksmärchen aus der Sicht verschiedener Fachdisziplinen. (=Schriftenreihe Ringvorlesungen der Märchenstiftung Walter Kahn. Hrsg. v. FRANZ, Kurt. Band 1). Baltmannsweiler: Schneider Verlag 2003. S. VI

² RÖHRICH, Lutz: Schneewittchen. Ein Beitrag zur volkswissenschaftlichen und literaturwissenschaftlichen Erzählforschung. In: FRANZ, Kurt (Hg.): Märchenwelten. Das Volksmärchen aus der Sicht verschiedener Fachdisziplinen. (=Schriftenreihe Ringvorlesungen der Märchenstiftung Walter Kahn. Hrsg. v. FRANZ, Kurt. Band 1). Baltmannsweiler: Schneider Verlag 2003. S. 5

Die motivierende Kraft von Märchen

Einleitend möchte ich mit die Frage Motivation besprechen, die von Märchentexten ausgeht. Dieser Punkt ist ein entscheidender Faktor im Fremdsprachenunterricht. Ein inhaltlicher Aspekt des Märchens ist seine Phantastik, die unmögliche Dinge möglich macht, in die nahtlos die Realität des Märchens übergeht, wie sie uns in Themen wie Hunger, Krieg, Krankheit, aber auch Kinderwunsch, Suche nach dem Ehemann/der Ehefrau usw. entgegentritt. Diese Dualität macht den Reizphantastischer Texte aus. Im Märchen tritt das Phantastische, das Übernatürliche so selbstverständlich wie sonst selten auf. Auch dies kann zu einer motivierenden Grundstimmung der Lernenden beitragen, sie einige Minuten aus der Realität entführen. Den meisten Erwachsenen sind verschiedenste Märchen aus ihrer Kindheit vertraut.³ Viele von ihnen verbinden schöne Erinnerungen damit. "Diese positive Belegung", schreibt Marion Umbreit in ihrem Beitrag in der Zeitschrift "Fremdsprache Deutsch" 1994, könne im Fremdsprachenunterricht genutzt werden, da "nach Erkenntnissen der Lernpsychologie die Verarbeitung von Lernstoffen grosser ist, wenn er bei positiver emotionaler Grundstimmung an bereits vorhandenes Wissen assimiliert wird."⁴ Märchen sind in all ihrer formalen Einfachheit ästhetische Gebilde, sie sprechen den Hörer oder Leser emotional an. Diese Texte werden von den meisten ganz subjektiv schlicht als "schön" empfunden. Diese subjektive Schönheit hat ihren Ursprung gerade in der flächenhaften Art der Erzählung. Diese Fläche lässt Platz für eigene Bilder, der eigenen Phantasie sind wenig Grenzen gesetzt. Beispielsweise wird eine Prinzessin einfach nur als "schön" bezeichnet, jeder kann seine eigene Vorstellung von Schönheit damit verbinden, und so wird in den Köpfen der Hörer oder Leser das Märchen lebendig, es nimmt Gestalt an und wird von jedemanders empfunden. Daher kann man Menschen mit den unterschiedlichsten Vorstellungen wie z.B. von Schönheit ein und dasselbe Märchen vorlegen und sie alle werden sich ein individuelles Bild davon machen. Und genau dieses persönliche Bild ist die Basis für das Behalten der Handlung und der neuen Lerninhalte. "Märchen machen den Kopf frei", sagte eine meiner Kursteilnehmerinnen nach einer Unterrichtseinheit zu diesem Thema.

Nutzen der formalen Kriterien der Gattung Märchen. Die Sprache des Märchens

³ Auf die Rolle der Unterschiede zwischen Märchen in verschiedenen Kulturen werde ich im Kapitel "Interkulturelles Lernen und Landeskunde" eingehen.

⁴ UMBREIT, Marion: Die Sterntaler. Vom Hören zum Lesen zum Schreiben zum Sprechen. In: Fremdsprache Deutsch. Heft 11. Literatur im Anfängerunterricht. 1994 S. 55f.

Die sprachliche Form des (Volks-)Märchens wurde als "zu schwierig"⁵ für Lernende in der Grundstufe bezeichnet, dies liegt besonders an der Verwendung des Präteritums und zahlreicher altertümlicher Wendungen, die dieser Textsorte eigen sind. Das globale Verständnis des Textes kann jedoch trotzdem erreicht werden, da die Sprache im Grunde auch für Anfänger gut verständlich ist. Warum dies behauptet werden kann, zeigt ein genauerer Blick auf das Volksmärchen: Max Lüthi bezeichnet es als eine "Kunst der Fläche".⁶ Damit ist die im Vergleich zu anderen Dichtungsformen vergleichsweise einfache Beschreibung der vorkommenden Personen, Gegenstände usw. gemeint. Es wird auch die Handlung nicht besonders stark ausgeschmückt, daher ist die Geschichte für Deutschlernende auch schon in der Grundstufe leicht nach zu vollziehen. Die einfache, bildhafte Sprache des europäischen Volksmärchens ist gerade für die Verwendung in der Grundstufe geeignet. Weitere Merkmale für den Märchenstil (welchen die Brüder Grimm stark prägten) sind parataktischer Satzbau, formelhafte Wendungen, direkte Rede und Verse.

Stellenwert des Märchens in der DaF-Literaturdidaktik. Stellungnahmen aus der Fachliteratur

Als erstes möchte ich darstellen welche Argumente gegen die Verwendung von Märchen im DaF-Unterricht ins Feld geführt werden. Zu Beginn der 90er Jahre wurde noch festgestellt, dass "in vielen Lehrbüchern Märchen als Unterrichtsthema ausgeklammert werden". Die Gründe dafür scheinen mannigfaltig. Zunächst kann der direkte Nutzen von Märchen für den Alltag im Zielsprachenland in Frage gestellt werden. Da der Inhalt dieser Textsorte weit ab der Realität seinen Platz hat, kann argumentiert werden, dass die in Märchen enthaltenen Wendungen und Ausdrücke wie "ihm war hess zumute" (Die zertanzten Schuhe), "reinlich" (Schneeweisschen und Rosenrot), "zauderte", "harre in deiner Kammer" (Die Gänsehirtin am Brunnen) oder "harre, bis der Vollmond kommt" (Die Nixe im Teich) in der Praxis wenig Anwendung finden werden. Auch über die Lebenswirklichkeit der Menschen im deutschsprachigen Raum des 21. Jahrhunderts werden die Lernenden auf den ersten Blick wenig erfahren. Bei diesem Kritikpunkt kommt erschwerend hinzu, dass viele Märchen in ganz Europa in mehr oder weniger ähnlichen Varianten vertreten sind und der Inhalt oftmals schon bekannt sein könnte. Wozu es also noch in einer anderen Sprache hören oder lesen? Das Argument, Märchen seien wirklichkeitsfremd, wurde auch in der

⁵ Vergl. MAIER, Irmgard. Es war einmal Märchen als Gestaltungsaufgabe. In: Fremdsprache Deutsch. Sondernummer. Deutsch in der Primarstufe. 1990. S. 4.

⁶ LÜTHI, Max: Volksmärchen und Volkssage. Zwei Grundformen erzählender Dichtung. 3. durchgesehene Auflage. Bern und München: Francke 1975. S.14.

Muttersprachendidaktik gegen die Verwendung dieser Texte im Unterricht angeführt.⁷ Weiters spricht die sprachliche Form des Märchens (insbesondere die Verwendung des Präteritums) gegen eine Verwendung in der Grundstufe. Die Lehrperson wird vor die Entscheidung zwischen authentischem Material und vereinfachter Version gestellt.

- Die Motivationskraft von Märchen werden für ältere Anfänger in Frage gestellt
- Die Vertrautheit des Inhalts in der Muttersprache könnte das Interesse hervorrufen
- Märchen lassen wenige Ansatzmöglichkeiten für sprachliche Übungen

Darüber hinaus wird von Maier noch der Faktor Zeit angeführt: Es "mögen sich viele verantwortungsbewusste Lehrer fragen, ob sie es in Anbetracht der immer knapperen Zeit und Fülle des Stoffes verantworten können die fraglos wichtigen Sprachübungen zu Gunsten eines Märchens zurückzustellen".⁸

Seit dem Erscheinen dieses Artikels sind nun 17 Jahre vergangen und in *Fremdsprache Deutsch* wurden immerhin weitere 5 Artikel⁹ zu Projekten mit Märchen im DaF-Unterricht abgedruckt. Dies zeigt, dass es doch Menschen gibt, welche für die Vermittlung von Märchen im DaF-Unterricht eintreten und mit unterschiedlichsten Ansätzen versuchen, diese Texte in den Unterricht zu integrieren. Darüber hinaus findet man im Internet zahlreiche Arbeitsblätter für den DaF-Unterricht zum kostenlosen Download, welche Märchen als Inhalte haben.

Die eigentliche Schwierigkeit bei der Vermittlung von Märchen im DaF-Unterricht liegt meiner Meinung und Erfahrung nach weniger in der sprachlichen Gestalt als im Inhalt der Texte. Es ist wirklich nicht allzu leicht, Erwachsene dazu zu motivieren ein Märchen zu lesen oder zu erzählen und ihnen dabei begreiflich

⁷ Woeller, Waltraud und Woeller, Mathias: Es war einmal ... Illustrierte Geschichte des Märchens. Freiburg: Herder 1994. S. 297f.

⁸ Ebenda S. 5

⁹ *Fremdsprache Deutsch* Heft 5, 1991: BÜHLER und LEBLANC: Die Comi[c]schen Bremer Stadtmusikanten - ein Märchenplakat im Deutschunterricht. S.35-41; *Fremdsprache Deutsch* Heft 11, 1994: HASHEM und GRÄTZ: Die Geschichte von dem Liebespaar in der Schule. Didaktisierungsvorschlag zu einem Märchen aus "Tausend und eine Nacht" S. 46-49, sowie: UMBREIT: Die Sterntaler. S. 52-56; *Fremdsprache Deutsch* Heft 21, 1999: BECK und MCWHORTER: Märchen unsere Version - Fairy Tales: Our Version, S. 20-24; *Fremdsprache Deutsch* Heft 31, 2004: KEPSE: "Su Nerede?" - "Wasser - wo?" Das Modellprojekt "Interkulturelle Märchendidaktik". S.36 -37.12

zu machen, dass dies nicht nur eine nette Übung weit ab von allem praktischen Nutzen ist.

Argumente für die Verwendung von Märchen im DaF-Unterricht

Formale Charakteristik des Märchens und deren Anwendungsmöglichkeiten im DaF-Unterricht wurden schon im vorangegangenen Kapitel erwähnt. Nun soll mehr auf die Rolle der inhaltlichen Ebene eingegangen werden. Über den internationalen Bekanntheitsgrad der Grimmschen Märchensammlung, der weltweiten Verwandtschaft von Volksmärchen allgemein und der damit zusammenhängenden positiven Belegung wurde schon gesprochen und im Bezug auf ihren Nutzen für Landeskunde und interkulturelles Lernen möchte ich auf verweisen.

Märchen wurden ursprünglich mündlich weitergegeben und sind erst im Laufe der Zeit in den Literaturkanon aufgenommen worden. Einzelne Geschichten sind nach ihrer Verschriftlichung wieder ins mündliche Erzähl gut übergegangen. Es existieren unzählige mündliche und schriftliche Varianten nebeneinander, selbst wenn man nur den deutschsprachigen Raum berücksichtigt. Daher sind Märchen wie kaum eine andere Gattung dazu geeignet die vier Fertigkeiten: *Hören, Sprechen, Lesen* und *Schreiben*, die im DaF-Unterricht trainiert werden, an Hand des gleichen Textes zu üben. Dieser Schnittpunkt von Mündlichkeit und Schriftlichkeit, Rezeption und Produktion ist ein wichtiges Argument für die Verwendung im DaF-Unterricht, da dieser darüber hinaus zum Ansprechen unterschiedlicher Lernertypen eingesetzt werden kann.

Analog zu der Auflistung der Argumente gegen Märchen (S. 9) sollen nun jene angeführt werden, die dafür sprechen, Märchen im DaF-Unterricht einzusetzen.

- Einlinigkeit und Zwei-/Dreiheit erleichtern das Textverständnis
- Flächenhaftigkeit der Sprache lässt Platz für individuelle Vorstellungen, an welche neue Lerninhalte angeknüpft werden können
- Formelhafte Sprache und Wiederholungen festigen neue Lerninhalte
- Vertrautheit von Märchen wirkt motivierend
- Phantastische Dimension des Märchens wirkt als Ausgleich zur Alltagsrealität von Gebrauchstexten und realistischen Erzählungen
- Internationale Verbreitung kann für Landeskunde und interkulturelles Lernen eingesetzt werden

Stellenwert des Märchens in aktuellen DaF-Lehrwerken

Zunächst soll eine Übersicht über die untersuchten Unterrichtsmaterialien gegeben werden. In sechs DaF-Lehrwerken und einer DaF-Materialsammlung der Grund- und Mittelstufe, erschienen in den Jahren 1991 - 2003, findet man Märchentexte, jedoch nicht in allen Bänden.

Märchentexte werden im Allgemeinen erst ab der Mitte der Grundstufe, ab A2,¹⁰ in Lehrwerken verwendet. Der Eindruck entsteht, dass diese Textsorte für Anfänger nicht geeignet sei. Ab der Niveaustufe A2 finden nicht nur Märchen Verwendung, sondern auch Sagentexte und Schwankdichtung. Aufgrund der formalen, stilistischen und inhaltlichen Nähe werden alle drei Textarten nebeneinander verwendet und thematisch oft auch in einander verflochten dargestellt. Einleitend habe ich folgende DaF-Material-Sammlung für die Grundstufe untersucht:

Dieses Werk enthält u. a. Bilder mit Märchenelementen, mit deren Hilfe die Kursteilnehmerinnen eigene oder bekannte Märchen erzählen oder schreiben sollen (S. 134/135). Dieses Spiel dient dem Üben des freien Sprechens und Schreibens, Grammatiktraining (Präteritum) ist impliziert. Die Kreativität der Lernenden wird angesprochen. Hier ist es den Teilnehmerinnen überlassen in wie weit sie phantastische und über natürliche Dinge geschehen lassen und wie sehr sie aus ihrer Alltagsrealität aussteigen wollen.

Zunächst werden ältere Lehrwerke, die heute noch in Verwendung stehen, vorgestellt.

Im Arbeitsbuch wird das Märchen als Schreibanlass genutzt. Zunächst soll das erste Abenteuer, welches die sieben Schwaben erlebten, nacherzählt werden und zwar sowie einer der Schwaben die Geschichte seiner Frau schildern würde. Danach ist eine Bildgeschichte zu sehen, welche das zweite Abenteuer beinhaltet. Die Lernenden sollen diese im Präteritum niederschreiben. Abgesehen von den verschiedenen Zeiten (Perfekt/Präteritum), wird auch der Perspektivenwechsel geübt. Aus dem Ich-Erzähler der ersten Übung wird ein auktorialer Erzähler, und die Diskrepanz zwischen subjektiv erlebten Geschehen und tatsächlichem Ereignis (ein Feldhase wird für ein Ungetüm gehalten und die "tapferen" Schwaben nehmen davor Reißaus) kann humor voll eingesetzt werden. Dieses Märchen steht im

¹⁰ Ich verwende die Einteilung der Lernerniveaus laut Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen: A1 und A2: Elementare Sprachverwendung, auch als Grundstufe bezeichnet; B1 und B2: Selbständige Sprachverwendung, auch als Mittelstufe bezeichnet; C1 und C2: Kompetente Sprachverwendung.

Kontext "Literatur in Deutschland". Es weist ebenfalls schwankhafte Züge auf, phantastische Elemente vermißt man darin. Trotzdem ist die Geschichte auf Grund ihrer kulturhistorischen Distanz ein Ausflug aus der Alltagsrealität der Lernenden hinaus.

Auch in der Mittelstufe (B1), kommen Märchen, wie es von den Brüdern Grimm aufgeschrieben wurde, zur Anwendung.

In diesem Lehrwerk werden im zweiten Kapitel die Adjektivendungen geübt. Anhand des Märchens vom Schneewittchen sollen die Lernenden üben, in dem sie den Beginn des Märchens mit Attributen ausschmücken. (Sichtwechsel 1, S. 95). Anschliessend soll das Märchen zu Ende erzählt werden. Der Inhalt des Märchens steht dabei nicht zur Debatte, der Text dient vor allem als Grammatikübung, welche alle vier Fertigkeiten berücksichtigt. Ob über den Inhalt des Märchens im Unterricht reflektiert wird, bleibt der Lehrperson überlassen. Vielleicht ist der wahrscheinlich europaweit relativ hohe Bekanntheitsgrad dieses Märchens ein Grund, warum auf den Inhalt nicht näher eingegangen wird. Die Alltagsrealität der Lernenden wird jedenfalls verlassen, wenn auch die Orientierung an grammatikalischen Strukturen deutlich spürbar ist und der Hauptaugenmerk auf sprachlichen Strukturen und weniger auf der inhaltlichen Ebene liegt.

Im nächsten Lehrwerk werden wiederum schon in der Grundstufe Märchen und märchenverwandte Kurzformen zur Anwendung gebracht.

Dieses Lehrwerk erscheint in drei Bänden, welche zum "Zertifikat Deutsch" führen. Zu jedem Band sind Zusatzübungen erschienen. In **Band 1**, welcher Deutsch auf der Niveaustufe A1 vermittelt, sind keine Märchen vorhanden. In **Band 2** (entspricht Niveau A2) hingegen sind 2 Schwankmärchen ("Nasreddin und die schwangeren Teller", S. 40; "Der Geldverleiher und der arme Kaufmann", S. 51), ein modernes Märchen ("Das Märchen vom König und seiner kausüchtigen Tochter", S. 75), sowie 4 Sagen ("Das Donauweibchen", S. 63; "Die Rattenfängersage", S. 98, "Die Lorelei", S. 134; "Die Weiber von Weinsberg" S.170) vertreten. Die Sagen werden dazu verwendet, Landeskunde zu vermitteln und sind eingebettet in Fotos, die Charakteristisches aus der jeweiligen Gegend darstellen. Bei diesen Erzählungen steht allein der Text im Vordergrund, er ist nicht explizit vorgesehen, um Grammatik zu üben, sondern dient als Sprechanaß. Er wird als Teil der Kultur des Landes (Österreich - "Das Donauweibchen") oder des Landstriches (Norddeutschland - "Die Rattenfängersage" und die Mitte Deutschlands - "Die Lorelei") vermittelt. Den Texten sind Aufgaben beigelegt, welche das Leseverständnis überprüfen (z. B. Abschnitten des Textes Überschriften zu ordnen oder Stichwörter aus dem Text in die richtige Reihenfolge

bringen). Darüber hinaus sollen die Lernenden den Text mündlich oder schriftlich wiedergeben.

Anders hingegen verhält es sich bei den Märchentexten. Diese sind jeweils mit mehreren grammatikbezogenen Aufgaben versehen. Zwei der Texte werden als Hörtexte präsentiert, einer davon zusätzlich als Comic-Strip. Die Aufgabenstellungen fallen in die Bereiche "Verständnis Überprüfung", "Wiedergabe des Textes" und "Wortschatz". Im Band **"Stufen International 2, Zusatzübungen"** sind weitere Grammatikaufgaben zu diesen Texten abgedruckt. Sie beschäftigen sich einerseits mit der Wortstellung im Satz ("Nasreddin und die schwangeren Teller", Stufen international, Zusatzübungen S. 21.) sowie den Präteritumformen der unregelmäßigen Verben. Der dritte Text, das moderne Märchen, ist von vornherein im Lehr- und Arbeitsbuch als Grammatikaufgabe in Form eines Lückentext mit zu ergänzenden Adjektivendungen konzipiert. Abgesehen davon wird der Text mit fehlendem Schluss als Schreib Anlass genutzt. Auch bei diesem modernen Märchen gibt es eine Aufgabe in den "Zusatzübungen", die damit korrespondiert.¹¹ Im Lehrerhandbuch wird auf die Texte nicht weiter eingegangen, nur die Transkription der Hörtexte ist abgedruckt. Auffallend ist auch, dass die Märchen, die im Kapitel 2.1 erwähnte Phantastik eher vermissen lassen. Es wird auch nirgends auf den Begriff "Märchen" hingewiesen, noch wird dieser explizit erklärt. Die Situationen scheinen aus der Alltagswelt herausgegriffen: die beiden ersten Texte beschäftigen sich mit dem Ausborgen von Gegenständen bzw. Geld, der dritte Text befasst sich mit Mode und Kleidung. Alle Märchentexte sind in einen inhaltlichen Zusammenhang innerhalb der einzelnen Lektionen eingebettet, der sich der Alltagsrealität der Lernenden zuwendet. Hier greift das Argument von der besonderen Motivationskraft der Märchen, die die Lesenden/Hörenden in eine andere Welt entführen, nicht. Diese Funktion übernehmen die Sagen in den landeskundlichen Abschnitten.

Bei den Märchen handelt es sich um Schwankmärchen, die aus dem kulturhistorischen Kontext gelöst, zeitlos sind. Die vorkommenden Figuren könnten zu jeder Zeit an jedem Ort auftreten: der Nachbar, der Geldverleiher, der Kaufmann, die Tochter. Nur ein Element pro Text verweist auf den märchenhaften/fantastischen Charakter. Im ersten Text ist es der Name Nasreddin (Hoca/Hodscha), eine Figur aus dem arabischen Raum, um die sich viele Schwänke und Lehrgeschichten ranken, die zum ersten Mal im 13. Jahrhundert verschriftlicht auftauchen.¹² Hoca/Hodscha sind Bezeichnungen für einen

¹¹ "Des Kaisers neue Kleider - ein altes Märchen neu erzählt", Stufen international 2, Zusatzübungen S. 38.

¹² Vergl. Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden

islamischen Lehrer oder Gelehrten. Diese Geschichten zeichnen sich durch ihren Witz und ihre kultur- und zeitunabhängige Geltung aus. Lernenden aus dem arabischen Raum und der Türkei wird die Figur des Hodscha kaum exotisch erscheinen, ihnen wird der Name und vielleicht auch diese spezielle Anekdote bekannt sein. Im zweiten Text "Der Geldverleiher und der arme Kaufmann" ist es besonders die Eingangsformel "Es war einmal...", welche an ein Märchen denken lässt. Auch hier kommt es zu keinem übernatürlichen Ereignis. Die Kaufmannstochter gerät durch die Armut und die Schulden ihres Vaters in die Gewalt des Geldverleihers und kann sich durch einen klugen Trick retten. Auch diese Situation ist keineswegs an einen kulturhistorischen Bereich gebunden. Das moderne Märchen "Das Märchen vom König und seiner kaufsüchtigen Tochter" ist von vorneherein so konzipiert, dass es in unsere heutige Gesellschaft passt. Ebenso das Märchen aus den Zusatzübungen: "Des Kaisers neue Kleider - ein altes Märchen modern erzählt". Bei diesem Text handelt es sich bei der Vorlage nicht um ein Volksmärchen, sondern um ein Kunstmärchen, geschrieben von Hans Christian Andersen. Trotzdem ist in diesen Texten etwas Märchenhaftes deutlicher spürbar als in den vorhergehenden. Die Überschriften spielen auf das (vermeintliche) Gegensatzpaar "Märchen" und "modern" an. "Märchen" wird meist mit "alt" assoziiert, einerseits da die Originaltexte wirklich oft sehr alt sind, andererseits, weil sie durch die Eingangsformel "Es war einmal ..." oder "Vor vielen Jahren..." in die Vergangenheit weisen. Allerdings wird dies im Lehrbuch nicht aufgegriffen. Ob mehr als eine Grammatikübung aus dem Text gemacht wird, bleibt der Lehrperson überlassen.

Gerade die Allgemeingültigkeit von Märcheninhalten ist charakteristisch für diese Textsorte. "Modern" und "Märchen"- also kein Gegensatz? Hier setzt die Lösung der Problematik - wie bringe ich erwachsenen Lernenden Märchen nahe? - an: Der Inhalt von Märchen ist keineswegs immer ausserhalb der Alltagsrealität der Lernenden angesiedelt. Modernisierte Varianten oder Neukompositionen bedienen sich der gleichen Charakteristika, welche die Verwendung von Märchen in der Grundstufe nahe legen. Die formalen Strukturen eines Märchens bleiben erhalten: Flächenhaftigkeit der Figuren, der ein dimensionale Handlungsstrang, die Dreiheit. Der Stil ändert sich nicht und auch inhaltlich ist nur die Ausschmückung eine andere: Der Kaiser trägt Designeranzüge, die Königstochter fliegt mit dem Privatjet, usw. Aber man muss gar nicht erst alte Märchen umschreiben oder neue erfinden. Viele Texte aus der Sammlung der Brüder Grimm haben von vornherein einen schwankhaften Charakter: die schwierige Situation, in die sich der Held

begibt, wird weniger durch Zauberei oder Übernatürliches als durch List gelöst. Der Hang zum Phantastischen gehört zwar zum Märchen, ist aber nicht zwingend erforderlich. Es ist eher die Tendenz zum positiven Ende, es ist die Gewissheit, dass die List auch funktioniert und am Ende das Unrecht wieder gut gemacht wird, die Märchen so tröstlich macht.

Im Gegensatz zum Märchenbegriff wird der Begriff "Sage" in den landeskundlichen Teilen als bekannt vorausgesetzt, so zum Beispiel in der Aufgabenstellung c) zu der "Rattenfängersage": "Gibt es in Ihrem Kulturkreis eine ähnliche Sage? Erzählen Sie."¹³ Hier spielt die Hinwendung zu kulturhistorischen Dimensionen eine bedeutende Rolle. Wie schon erwähnt, dienen diese Texte nicht explizit zum Üben sprachlicher Strukturen. Diese werden zwar beim Lösen der Aufgabe angewendet, sind aber nicht der alleinige Zweck des Textes. Das Training der Fertigkeiten Lesen, Schreiben, Hören und Sprechen ist zwar in die Übung impliziert, es geht aber vielmehr darum, kulturelles Wissen zu vermitteln. Und zu der Kultur des deutschen Sprachraums gehören auch die Sagen, die sich um die im Lehrwerk behandelten Gegenstände ranken, die zum Beispiel Burgen oder Gesteinsformationen ihren Namen geben oder in der Gestalt von Statuen in den Städten verewigt sind. Hier wird auch der eingangs im Kapitel 1.2 vorgestellten Kritik, Märchen- bzw. Sagentexte seien wirklichkeitsfremd, daher nicht zeitgemäß und für Deutschlernende uninteressant, der Wind aus den Segeln genommen. Sagen- und Märchentexte transportieren Inhalte, die das Verständnis der Kultur und Geschichte der jeweiligen, im DaF-Unterricht behandelten Region erleichtern.

Auf dieser höheren Niveaustufe wird bereits vorausgesetzt, dass die Lernenden den Text bewusst als Märchen erkennen und Vergleiche zu jenen aus den verschiedenen Heimatländern ziehen können. Im Lehrerhandbuch ist Hintergrundinformation zu den Brüdern Grimm abgedruckt. Hier wird der Text ursprünglich nicht als grammatikalische Übung wahrgenommen, zu Beginn steht das Training des Hörverstehens im Vordergrund. Anschliessend dient er als Sprech- und Diskussionsanlaß. Hier geht es um kulturelle Eigenheiten, genauer um Gewaltelemente in Märchen, und zwar explizit in *traditionellen* Märchen. Der interkulturelle Hintergrund wird deutlich gemacht, eine Rechtfertigung über die Verwendung des Märchens wird vorweggenommen. In den Zusatzübungen wird der Text für Grammtikübungen genutzt. Ein Detail am Rande: aus Platzgründen ist der Hörtext "Rotkäppchen" nicht auf der zu dem Lehrwerk gehörenden Kassette zu finden. Woher die Lehrkraft diesen Text nimmt, ob sie ihn nach der Transkription selbst vorliest oder eine Märchenkassette organisiert, bleibt ihr selbst überlassen.

¹³ VORDERWÜLBECKE, Anne und Klaus: Stufen international. Deutsch als Fremdsprache für Jugendliche und Erwachsene. 1. Auflage. München: Klett 1997. S. 98.

Dies erschwert natürlich den Zugang zum Text und die Wahrscheinlichkeit, dass "Rotkäppchen" tatsächlich im Unterricht verwendet wird, sinkt. Es scheint so, als ob dem Märchen in diesem Band kein besonders grosser Stellenwert beigemessen wird. Sagentexte sind in Band 3 überhaupt nicht vorhanden. Das Vorstellen einzelner Regionen scheint nicht mehr so wichtig zu sein.

Allein in **Themen neu 3**, dem dritten Band dieses Lehrwerks befindet sich ein Märchentext. Dabei handelt es sich um "Hans im Glück" (KHM 83). Zunächst wird das Märchen als Lesetext präsentiert. Danach wird darüber gesprochen, wobei erst das Präteritum geübt werden soll, dann Konjunktiv II Präsens und Präteritum. Es ist nicht ganz klar, ob die Sätze mündlich oder schriftlich formuliert werden sollen, beides ist möglich. Danach werden die Lernenden aufgefordert darüber zu erzählen, was sie an Hans Stelle gemacht hätten, und zu diskutieren, ob sie die Hauptfigur dumm finden. Den Abschluss macht ein Rollenspiel, in dem die Kursteilnehmerinnen einen Dialog zwischen Hans und seiner Mutter darstellen sollen. Hier dient der Märchentext in erster Linie grammatikalischem Strukturtraining. Das Märchen hat einen eher schwankhaften Charakter, das Geschehen ist unwahrscheinlich aber durchaus nicht unmöglich. Eine gewisse Distanz bleibt jedoch durch die historische Ferne erhalten (so ist z. B. der Beruf des fahrenden Scherenschleifers im deutschsprachigen Raum ausgestorben), aber die vorkommenden Figuren werden vielen Teilnehmerinnen aus unterschiedlichen Ländern aus der Heimat vertraut sein. So schafft dieses Märchen einen Bogen zwischen Nähe und Ferne, der sowohl zur Diskussion anregen als auch die Kreativität der Lernenden fordern kann.

Dimensionen erscheint in drei Teilen, wobei jeder Teil aus einem Kursbuchband *Magazin* und einem Arbeitsbuchband *Lernstationen* besteht. Insgesamt ist das Lehrwerk in 18 Lernstationen geteilt.

Der erste Teil des Lehrwerks **Dimensionen 1. Magazin** und **Lernstationen 1 - 5** (welches zum Niveau A1 des Europäischen Referenzrahmens führt) weist keine Märchentexte auf.

In **Dimensionen. Magazin 2** (Lernstationen 6 - 10, Klett 2003)¹⁴ scheint nur ein Märchentext auf. Im Rahmen der Lernstation 8 ist der Anfang des Märchens "Von dem Fischer und seine Frau" im plattdeutschen Original von Pilipp Otto Runge abgedruckt.¹⁵ Daneben befindet sich der Beginn des Märchens "Vom Fischer und seiner Frau" in hochdeutscher Schriftsprache. Als Hintergrund dient ein Bild einer wellenbewegten Wasserfläche. Die Lernstation 8 beschäftigt sich

¹⁴ Dieser Band führt zum Niveau A2 des europäischen Referenzrahmens

¹⁵ Dimensionen. Magazin 2. S. 44/45

mit deutschsprachigen Landstrichen "Oben in den Bergen - unten am Meer". Auf der vorhergehenden Doppelseite wird das Wort "Hütte" bunt illustriert behandelt. Im dazugehörigen Band **Dimensionen. Lernstationen 2** (Lernstationen 6 - 10, Klett 2003), befinden sich die Arbeitsaufgaben zu dem Text: Zunächst wird angeregt, selbst ein Märchen zu der Überschrift "Der Fischer und seine Frau" zu erfinden. Als Hilfestellung soll zu vor darüber spekuliert werden, wo (in welcher Landschaft) das Märchen spielt und welche Figuren darin vorkommen. Es sind Märchenanfänge vorgegeben, die mündlich weiter entwickelt werden können. Danach folgt ein Hörtext, welcher einen Abschnitt aus dem Original-Märchen beinhaltet, die Lernenden können sowohl im Band Lernstationen als auch im Magazin mitlesen. Sodann folgt der gleiche Abschnitt in Standarddeutsch und die Lernenden werden aufgefordert, den Text leise mitzusprechen. Nun sollen die Kursteilnehmerinnen den ganzen Text aus dem Magazin ansehen und darüber spekulieren, wie er weitergeht.

Der Text stellt eine "Plural-Safari" dar, die Lernenden sollen alle Pluralformen markieren und den Singular dazu finden. Neun Seiten weiter wird das Märchen nochmals aufgegriffen, diesmal als Hörtext, um Satzzeichen zu üben. Diese Staffelung der Übungen verhindert, dass das Märchen in kurzer Zeit zu sehr strapaziert wird und der ästhetische Genuß ganz abhanden kommt. Dass dieser bei einer grammatik-orientierten Übung leidet, lässt sich nicht ganz ausschliessen. Das Märchen "Der Froschkönig" wird zunächst durch ein Bild entlastet. Die Teilnehmerinnen sollen darüber spekulieren, was in der Geschichte passiert. Danach wird die erste Hälfte der Geschichte als Lückentext präsentiert. Die fehlenden Wörter kann man drei Wortarten zu ordnen: Pronomen, Präpositionen und Artikel. Nach mehrmaligem Durchlesen des Textes werden die Wörter in Gruppenarbeit eingesetzt. Ein Wettbewerb soll zusätzlich motivieren. Zur Überprüfung wird der Text gehört. Auf der nächsten Seite wird der/die Lernende aufgefordert die Geschichte selbst weiter zu erzählen, Bilder und Stichwörter sind dabei behilflich. Danach soll die Geschichte verschriftlicht werden. So werden nach einander alle vier Fertigkeiten an einem Märchentext geübt. Ein weiterer Text, welcher an "der Froschkönig" angelehnt ist, wird zum Orthographietraining eingesetzt, genauer zum Üben der richtigen Worttrennung.

Die Märchentexte werden nach zwei verschiedenen Schema präsentiert. Entweder wird zu vor über den Text und dessen möglichen Inhalt gesprochen und danach wird der Text gehört/gelesen oder der Text wird gleich gelesen. Bei allen Übungen wechseln Lese- und Hörverstehen einander ab und Schreiben folgt auf Sprechen. Nur der Märchentext "Vom Fischer und seiner Frau" wird nicht dezidiert dazu verwendet grammatikalische oder orthographische Strukturen zu

üben. Hier steht das Hör-/Leseverständnis und das Spekulieren über den Ausgang der Geschichte im Vordergrund. Es wird viel Kulturelles und Sprachliches schon allein über den Vergleich der plattdeutschen mit der schriftdeutschen Version vermittelt. Auch wird von vorneherein die Kreativität und die Selbstständigkeit der Lernenden gefordert, da es auch darum geht, eine Geschichte mit der gegebenen Überschrift zu erfinden.

Bei "Rotkäppchen" steht die Grammatik im Vordergrund, es wird nicht dazu angeregt, die Geschichte weiter zu entwickeln oder zu vervollständigen. Dies könnte mit dem hohen Bekanntheitsgrad des Märchens zusammenhängen. Nirgends taucht die Version der Brüder Grimm auf. Es könnte sein, dass das Märchen von den Lehrwerkautorinnen für so bekannt eingeschätzt wurde, dass es den Kursteilnehmerinnen aus allen Teilen der Welt mit grosser Wahrscheinlichkeit vertraut ist.

Auch das Märchen vom "Froschkönig" ist in erster Linie als Grammatikübung konzipiert. Trotzdem wird auch hier die Vorstellungskraft der Deutschlernenden schon vor der Lektüre des Lückentextes gefordert. Die vier Fertigkeiten werden in folgendem Wechsel angesprochen: Sprechen - Lesen - Schreiben- Hören - Sprechen - Schreiben, wobei kreative und grammatikorientierte Tätigkeiten sich abwechseln.

Auch in diesem Lehrwerk findet sich erst in dem der Niveaustufe A2 entsprechen dem Band erstmals ein Sagentext, ein Märchen allderdings nicht. Dennoch soll hier kurz auf die Verwendung des "Wörthersee-Männchens" als Sprachübung eingegangen werden. Thematisch ist die Sage in die landeskundliche Einheit "Kärnten" eingebettet, die sich vor allem mit Traditionen und Bräuchen des Bundeslandes beschäftigt. Zunächst wird im Lehrbuchteil der Inhalt des Textes anhand von Bildern und Phrasen ("Textbausteine") umrissen (Passwort Deutsch 4 S.66). Die Lernenden sollen mit vorgegebenen Wörtern die Sage zu den Bildern schreiben, im Präsens oder im Präteritum. Im Arbeitsbuch wird nun die Sage als Lückentext präsentiert, wobei Rechtschreibung und Wortschatz gefestigt werden. Auch die anschließenden Übungen sind auf Wortschatztraining ausgerichtet. Hier steht die Grammatik eher im Hintergrund. Im Lehrbuch wird anschließend zum Erzählen von Geschichten (Sagen und Märchen) angeregt und auch auf die Homepage www.sagen.at verwiesen. Auch in diesem Lehrwerk, wie auch in "Stufen International", ist die Verknüpfung Landeskunde-Sage deutlich sichtbar.

Lehrmaterial zu Märchen im DaF-Unterricht im Internet

Die Zeit, in der Märchen ausschließlich mündlich weitergegeben wurden, ist lange vorbei, ebenso die Vorherrschaft der Märchenbücher. Wenn gleich das schön gebundene Märchenbuch seinen Platz in nahe zu jedem Haushalt hat, muss man ein solches nicht mehr besitzen, um Märchen oder Sagen zu lesen. Im Internet findet man sehr viele Märchen der Brüder Grimm, aber auch die Kunstmärchen von Andersen und Hauff. Daneben sind zahlreiche modern Märchen und Sagen abrufbar.¹⁶ Auch das Fach Deutsch als Fremdsprache hat das Internet entdeckt und stellt dort Übungsmaterial zum kostenlosen Download zur Verfügung. So zum Beispiel die Homepage DaF in¹⁷ oder auch das Lernnetz Deutsch. Doch auch diese sind als Ressourcen für einen DaF-Unterricht mit Märchen anzusehen. Darüber hinaus gibt es auch Internetprojekte, die zum gemeinsamen Schreiben von Märchen aufrufen und damit kulturelles Lernen verbinden. Die weite Landschaft der online-DaF-Materialien scheint unter dem Gesichtspunkt Märchen bisher keinen Eingang in die Forschungsliteratur gefunden zu haben. Auch für Muttersprachler gibt es zahlreiche digitale Märchensammlungen und Foren, in denen Selbstgeschriebenes publiziert und diskutiert wird. Unter www.sagen.at findet man beispielsweise eine umfangreiche Datenbank mit zahlreichen modernen und traditionellen Sagen und Märchen. Die Seite wurde ins Leben gerufen, um mit wissenschaftlichen Anspruch Sagen und Märchen zu sammeln, und zu dokumentieren. Dies alles sind Anzeichen dafür, dass das Märchen einen festen Platz in unserer Gesellschaft hat, und sich immer noch - oder eher wieder großer Beliebtheit erfreut.

Kapitel II. Märchen hören - Märchen lesen.

2.1. Zwei höchst unterschiedliche Zugänge zum gleichen Text;

Die Märchensammlung der Brüder Grimm, aus welcher die meisten Märchen stammen, die im DaF-Unterricht verwendet werden, erhebt den Anspruch die Geschichten aus "dem Volk" zusammengetragen zu haben. Sie soll die Reste der oralen mitteleuropäischen Tradition retten. Daher ist es nur natürlich, das Bedürfnis zu haben, Märchen zu erzählen. Und doch ist das Lesen von diesen heute weiter verbreitet, da sie durch die Verschriftlichung eingefangen und auf Papier gebannt wurden. In unserem Kulturkreis gibt es kaum Menschen, die die Erzähltradition noch hoch halten und Geschichten ausschließlich mündlich weitergeben, so sehr dominiert das Medium Buch unsere Gesellschaft. Schon vor dem Erscheinen der Grimm'schen Kinder-und Hausmärchen (1812) wurden

¹⁶ <http://www.sagen.at> zuletzt eingesehen am 22. 5. 2008. Und <http://gutenberg.spiegel.de> zuletzt eingesehen am 22. 5. 2008,

¹⁷ <http://www.deutschalsfremdsprache.in> zuletzt eingesehen am 22. 5. 2008

Märchen gesammelt und auch in literarische Bezüge eingebettet. Das Lesen eines Märchens löst ein ganz anderes Empfinden aus, als wenn es einer Gruppe Zuhörern durch einen begabten Erzähler vermittelt wird. Beide Arten der Rezeption werden als ästhetischer Genuss empfunden, doch sind die Zugänge sehr verschieden.

Der nächste Abschnitt beschäftigt sich nun mit den unterschiedlichen Empfindungen beim Hören und Lesen von Märchen und mit der Umsetzung der beiden Zugänge im DaF-Unterricht.

2.2 Märchen erzählen

Das erzählte Märchen basiert auf der Beziehung Erzähler - Zuhörer, der ursprüngliche Reiz des Märchens kann nur über diese Ebene vermittelt und verstanden werden. Daher ist es von besonderer Bedeutung Märchen nicht nur als Lektüre, sondern in erzählter Form zu präsentieren. Nur so werden die- von Lüthi als flächenhaft bezeichneten - Figuren lebendig. "Das Märchen kann deshalb auf wortreiche Schilderungen verzichten, weil es sich immer auf den Erzähler verlassen hat, der die Fähigkeit besitzt, die Worte transparent und bedeutungsvoll zu machen."¹⁸ Märchen sind ihrem Wesen nach keine starren Gebilde. Im Gegensatz zu literarischen Werken, ja auch zu Kunstmärchen, zu Texten, die den unverwechselbaren Tonfall ihres Dichtersin sich tragen, bleibt Archim von Arnim zu folge im erzählten (Volks-)Märchen die Sprache "beweglich, allgemein, jedesmalig."¹⁹ Daher inszeniert der Erzähler seine Geschichte jedesmal neu, macht sie zu einem einmaligen Erlebnis. Im Gegensatz zum Lesen ist dies kein Vorgang, der sich wiederholen läßt. Es ist ein Erlebnis, das mehrere Personen miteinander teilen und dies auch mitformen. Der Erzähler oder die Erzählerin gestaltet das Märchen, in dem er/sie auf das Publikum eingeht und so gleichsam mit den Zuhörerinnen in einen Dialog tritt. So bedingen sich Erzählender und Zuhörende gegenseitig.

Das Märchen eignet sich auf Grund seines formalen Aufbaus sehr gut zum auswendigen Vortrag. Die Einlinigkeit der Handlung, die Wiederholungen und die formelhaften Wendungen kommen dem Memorisieren sehr entgegen. Es gibt verschiedene Theorien wie man sich ursprünglich Geschichten der oralen Tradition merkte. An einigen Stellen spricht man von Geschichten, die wortgetreu

¹⁸ MÖNCKEBERGER, Vilma: Das Märchen und unsere Welt. Erfahrungen und Ansichten. 1. Aufl. Köln: Diederichs 1972. S. 116 f.

¹⁹ JOLLES, Andre: Einfache Formen. Legende. Sage. Mythe. Rätsel. Spruch. Kasus. Memorabile. Märchen. Witz. Studienausgabe der 4. Aufl. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1972. S. 235.

wiedergegeben werden, und welche eben nicht mit eigenen Worten wiedergegeben werden durfte. So versuchen zum Beispiel die Brüder Grimm in der Darstellung ihrer Gewährsfrau Dorothea Viehmann ihrer Sammlung zusätzlich Authentizität zu geben, in dem sie betonen, die Frau habe wortwörtlich ihre Märchen wiederholen können.

Allerdings ist diese Aussage mit Vorsicht zu behandeln, wurde sie doch in den folgenden Auflagen weggelassen und die Viehmännin wurde in späterer Zeit als Gewährsfrau angezweifelt. Bei diesem Modell stützen sich die Erzählerinnen auf den formalen Aufbau und die formelhafte Sprache. Andere Theorien gehen davon aus, dass das Märchen je nach Situation und Charakter der Erzählerinnen variiert, gekürzt, ausgeschmückt wird, ohne jedoch den Inhalt bis zur Unkenntlichkeit zu verändern: "Jacob Grimm [hat] im Märchen eine Sache "erkannt", die vollkommen sie selbst bleiben kann, auch wenn sie von anderen mit anderen Worten erzählt wird."²⁰ Der formale Aufbau bildet ein Gerüst, das durch die eigenen Worte des Erzählers, der Erzählerin ausgekleidet werden kann. Motive "stabilisieren das Märchen in einem über Jahrhunderte andauernden Tradierungsprozess." Dabei können einzelne Motive vom Erzähler ausgetauscht oder gar fallengelassen werden, ein sogenanntes "stumpfes Motiv" wird zwar erwähnt, hat aber in weiterer Folge keine Bedeutung mehr. Dennoch ist der Handlungsablauf im Großen und Ganzen durch die tradierten Motive und Motivverknüpfungen vorgegeben, somit wird ein Auswuchern oder Abschleifen in der Überlieferung vermieden.²¹ Von welcher theoretischen Grundlage man auch immer ausgehen mag, beide eignen sich um für das Erzählen von Märchen im Fremdsprachenunterricht zu argumentieren.

Erzählen von Märchen im DaF-Unterricht

Für eine erste Präsentation des Märchens würde sich eine mündliche Erzählung anbieten, da es eine authentische Hörsituation anbietet und zugleich der volle Charme des Märchens bei guter erzählerischer Umsetzung zum Tragen kommt. Doch schon hier stößt die Umsetzung auf ihre Grenzen. Wie viele Deutschlehrende sind auch gute Erzählerinnen? Da die orale Tradition schon zur Zeiten der Brüder Grimm langsam zurückgedrängt wurde - "Es war vielleicht gerade Zeit, diese Märchen festzuhalten, da diejenigen, die sie bewahren sollen,

²⁰ Jolles, Andre: Einfache Formen. Legende. Sage. Mythe. Rätsel. Spruch. Kasus. Memorabile. Märchen. Witz. Studienausgabe der 4. Aufl. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1972. S. 226.

²¹ s. Ebenda. S. 15

immer weniger werden”²² - ist es heute umso schwerer, genaue Aussagen darüber zu machen wie nun wirklich Märchen erzählt wurden. Und doch ist es einen Versuch wert, die Texte nicht in ihrer schriftlich fixierten Form zu präsentieren, sondern sie zu erzählen. Verschiedene Gesten können je nach Herkunftsland unterschiedlich gedeutet werden. Hier besteht eine Möglichkeit, den Deutsch-Lernenden die Körpersprache unseres Kulturraums ein wenig näher zu bringen. An anderer Stelle des Unterrichts kann auf die unterschiedlichen Gesten eingegangen werden. Hier jedoch sollte die Erzählung der einzelnen Person im Mittelpunkt stehen. Im Gegensatz zu Dialogen oder Rollenspielen sollte ein Lernender/eine Lernende ganz allein diese Aufgabe meistern. Vielen wird es nicht liegen, vor größerem Publikum etwas zu erzählen. Dem kann durch die Arbeit in Kleingruppen entgegen gewirkt werden. Auch gibt es die Möglichkeit, in Ausnahme fällen die Geschichte zu zweit zu erzählen. Dass Märchen erzählen auch in der Praxis möglich ist, zeigt die Unterrichts-Reihe ”Geschichten-Erzählen“ von Manfred Prinz.

Märchen als Hörbücher und Hörspiel

Durch den Einsatz von Audiomedien im DaF-Unterricht läßt sich eine Erzählsituation, die der direkten, mündlich vorgetragenen bis zu einem gewissen Grad ähnelt, herstellen. Doch nimmt diese Situation eine Hybridstellung zwischen mündlichem Erzählen und Textlektüre ein. Zwar wird die gleiche Fertigkeit angesprochen, doch andere für mündliche Erzählsituationen typische Merkmale existieren nicht. Das Abspielen einer CD oder eines anderen Mediums ist reproduzierbar wie die Lektüre eines Textes. Man kann, wie beim Lesen, gewisse, schwierige Stellen wiederholen, bis alles genau verstanden wurde. Der Text ist vorgefertigt und es tritt keine Interaktion zwischen Erzählerin und Zuhörenden auf. Wie schon in der Lehrbuchanalyse erwähnt, nimmt der Hörtext in der Vermittlung von Märchen neben dem Lesetext eine zentrale Stelle ein. In zwei Lehrwerken (*Stufen international*, Band drei, sowie *Dimensionen 2, Magazin*) wird das Märchen in erster Linie als Hörtext präsentiert. Ein Projekt, das sich ausführlicher mit dem Märchen als Hörspiel auseinander setzt, wurde von Irmgard Maier durchgeführt. Obwohl es für den DaF-Unterricht mit Kindern konzipiert ist, soll es hier kurz vorgestellt werden. In dem Aufsatz ”Es war einmal ... Märchen als Gestaltungsaufgabe“ (Fremdsprache Deutsch. Sondernummer 1990. S.4 - 9) wird dazu angeregt, mit Kindern ein Märchen als Hörspiel aufzunehmen und diese dann eine randeren Klasse im Fremdsprachenunterricht zu präsentieren. Zunächst wird ein Märchen erzählt. Irmgard Maier gibt der mündlichen Präsentation eindeutig

²² GRIMM, Wilhelm und Jacob: Kinder und Hausmärchen. Erster Band. 2. und verbesserte Auflage. 1819. Hrsg. v. UTHER, Hans-Jörg. Hildesheim: Olms-Weidmann 2004. Vorrede S. VI

den Vorzug vor dem selbständigem Lesen. Auch verzichtet sie auf das Zeigen von Bildern während der Erzählung. Nun kommt es zur Vorbereitung des Textes für die Aufnahme. Der Text wird entweder mit verteilten Rollen gelesen oder es werden bei fortgeschritteneren Lernenden - die Schülerinnen in die Dialogausarbeitung mit einbezogen. Die Übungssequenzen werden mit einem einfachen Schattenpiel am Overheadprojektor begleitet. Sowohl das Üben der Passagen als auch die Aufnahme selbst dienen der Festigung des Wortschatzes, verbessern die Aussprache und motivieren zu einer weiteren Auseinandersetzung mit dem Text. Die Verfasserin empfiehlt nicht mehr als drei Unterrichtseinheiten auf das Projekt zu verwenden, um den Reiz nicht durch Pedanterie zu zerstören. Wenn es auch in der Erwachsenenbildung vielfach nicht möglich sein wird, die Teilnehmerinnen zu einem solchen Projekt zu motivieren, ist es jedoch ein schönes Beispiel dafür, was sich aus einem Märchen machen läßt.

Märchen verändern und erfinden.

In diesem Abschnitt sollen nun einige Beispiele zur Einbeziehung von Märchen im DaF-Unterricht vorgestellt werden. Ich selbst habe diese Methoden im DaF-Unterricht ausprobiert. Inspiriert dazu wurde ich von einem bereits erwähnten Artikel aus Fremdsprache Deutsch.

Zunächst gibt es die Möglichkeit, die Lernenden Märchen variieren zu lassen. Ein modernisierter Märchentext wird präsentiert und die Lernenden sind aufgefordert, die modernen Elemente zu erkennen und zu überlegen, wie sie im Originalmärchen dargestellt worden sein könnten; z.B. dass ein Auto ursprünglich ein Pferd oder ein Kutsche gewesen sein könnte. Dies sollte mündlich geschehen. Anschließend wird der Originaltext präsentiert und somit die Vermutungen bestätigt oder widerlegt. Sodann soll ein anderes, schon in der Originalfassung bekanntes Märchen vorgelegt werden. Die Lernenden werden aufgefordert, es zu modernisieren. Eine andere Möglichkeit wäre es, ein modernisiertes Märchen an einem anderen Schauplatz, z.B. in den Heimatländern der Lernenden, spielen zu lassen. Die Teilnehmerinnen sollen nun allein oder in Kleingruppen das Märchen verändern. Eine weitere Variante ist es, bekannte Märchenkomponenten wie Figuren, Gegenstände oder Orte aus verschiedenen Texten miteinander zu kombinieren und so spontan ganz neue Geschichten zu erfinden. Dies kann ebenfalls in Kleingruppen geschehen. Am Ende von beiden Varianten steht die Präsentation des Märchens im Plenum. Es soll möglichst frei erzählt werden, als Hilfestellung können Bilder und/oder Notizen dienen. Eine schriftliche Fixierung des Märchens soll als Hausübung gemacht werden, in der Unterrichtseinheit selbst

soll die Möglichkeit zur Sprachproduktion im geschützten Bereich des Klassenzimmer genützt werden.

Das Märchenerzählspiel

Nun folgt ein Beispiel für die spielerische Umsetzung von Märcheninhalten im Unterricht. Wichtig ist es hier möglichst freies Sprechen, nur unterstützt von Bildkärtchen, zu üben. Sozialform: Kleingruppe. Die Teilnehmerinnen sitzen an einem Tisch, in der Mitte liegt ein Stapel mit verdeckten Bildkärtchen von typischen Märchenmotiven (z.B. Prinzessin, Schatz, Wolf, 100 Jahre schlafen, Schuhverlieren,...). Die erste Person nimmt ein Kärtchen, legt es gut sichtbar auf den Tisch und beginnt mit "Es war einmal..." (oder: "Es ist /lebt einmal..." wenn das Präteritum oder Perfekt noch nicht gelernt wurde) und bildet mit dem Motiv auf dem Kärtchen einen Satz. Dann kommt die nächste Person dran, nimmt ein weiteres Kärtchen und erzählt die Geschichte weiter. Hier soll ganz der Erzählvorgang im Mittelpunkt stehen. Es ist nicht notwendig, die Geschichte nochmals im Plenum zu präsentieren.

2.3 Märchen (vor)-lesen und schreiben

Der Tonfall der Sammler

Märchen wurden inhaltlich stark von den jeweiligen Zeitschichten geprägt, welche sie durch Tradierung durchlaufen haben. Die am stärksten greifbare Zeitschicht ist die ihrer jeweiligen Aufzeichnung, das ausgehende 18. und beginnende 19. Jahrhundert, eine Epoche, die von biedermaierlichen Vorstellungen geprägt war. Die wohl bekannteste deutschsprachige Märchensammlung, die "Kinder- und Hausmärchen" der Brüder Grimm, kurz KHM, "sind keine Volksmärchen im ursprünglichen Sinn mehr, [...] sie sind vielmehr Buchmärchen". Statt dem Tonfall des Erzählers tritt hier nun der des Märchensammlers in den Vordergrund. Jacob und Wilhelm Grimm stellen an ihre Sammlung zwar den Anspruch, die Erzählungen möglichst so wiederzugeben, wie sie sie von ihren Gewährsleuten empfangen hätten: "Wir haben nämlich aus eigenen Mitteln nichts hinzugesetzt, keinen Umstand und Zug der Sage [hier verwenden die Brüder Grimm noch für alle gesammelten Geschichten diesen Begriff] selbst verschönert, sondern ihren Inhalt so wiedergegeben, wie wir ihn empfangen hatten." So sehr auch die Brüder Grimm bemüht waren, den "volkstümlichen" Ton zu treffen, so haben sie manches verändert, weggelassen oder hinzugefügt. Vor allem Wilhelm Grimm überarbeitete die Texte von Ausgabe zu Ausgabe, bis der den Grimmschen Märchen typische Erzählton entstand. Dies kann man leicht nachvollziehen, wenn man die erste Fassung der KHM, welche in der Olenberger Handschrift aus dem

Jahr 1810 erhalten ist, mit späteren Fassungen vergleicht. Folgende Entwicklungen sind bemerkbar:

- Einfügen der Formel "Es war einmal ..."
- genauere Beschreibung der Personen

"Eines Tages als sie ausgehen musste rief sie alle zusammen und sagte: 'liebe Kinder, ich muss ausgehen und Futter holden, wahrt euch vor dem Wolf und lasst ihn nicht herein, gebt Acht, denn er verstellt sich oft, aber an seiner rauhen Stimme und an seinen schwarzen Pfoten könnt ihr ihn erkennen; hütet euch, denn wenn er erst einmal im Haus ist frißt er euch alle mit Haut und Haar.'"

- Einfügen von christlichem Gedanken gut wie "*Der liebe Gott wird uns schon helfen*" (Hänsel und Gretel) oder "*... ging es im Vertrauen auf den lieben Gott hinaus ins Feld.*" ("Die Sterntaler")

- bewusste Entsexualisierung der Märchen schon ab der zweiten Auflage durch die Brüder Grimm: "Wir haben jeden für das Kindesalter nicht passenden Ausdruck in dieser neuen Auflage sorgfältig gelöscht." So zum Beispiel wurde die Erweckungsszene in *Dornröschen* geändert: aus "*küßte er die schlafende Princessin*" (1810, Olenburger Handschrift) wird 1837 "*wie er es mit einem Küß berührt hatte*", oder die Verschleierung von Rapunzels Schwangerschaft;

- Reduktion von Grausamkeit und Entschärfung von Konflikt- und Angstsituationen.

Manche Märchen sind sogar von den Sammlern zum Teil selbst erdacht und als "volkstümlich" dargestellt worden. So zum Beispiel das Märchen "Schneeweißchen und Rosenrot", das zu mindest teilweise eine Erfindung und Kunstdichtung Wilhelm Grimms ist.²³ Auch andere Sammler und Herausgeber, wie zum Beispiel Ludwig Bechstein, veränderten Märchen: "Sie paßten die aus dem Volk gehörten Märchen an - an allgemeine und vor allem sehr eigene Vorstellungen von Stil, von Literatur vom und fürs Volk, von Geschichten für Kinder, von sittlichen Werten [...]." "Im deutschsprachigen Raum gab es um 1800 mindestens vier Märchensammler, die vor den Brüdern Grimm ihre Texte veröffentlichten: Johann August Musäus, Benedikte Naubert und Johann Gustav Büsching (1812, wenige Monate vor dem Erscheinen der KHM: Volkssagen,

²³ Vergl. RÖLLEKE, Heinz: Die Brüder Grimm als Märchensammler und -bearbeiter. In: Märchen - Märchenforschung - Märchendidaktik. Hrsg. v. LANGE, Günther. (=Schriftenreihe Ringvorlesungen der Märchen-Stiftung Walther Kahn. Hrsg. v. FRANZ, Kurt). Braunschweig: Schneider Verlag Hohengehren GmbH 2003. S. 49f.

Märchen und Legenden). Diese Sammler sind heute weitgehend unbekannt, ein Vergleich ihrer Märchen mit denen der Brüder Grimm würde allerdings den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Fazit ist jedoch, dass auch Märchen nicht gleich Märchen ist, und es eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt, von wem die jeweilige Fassung stammt, die im DaF-Unterricht Verwendung findet.

Die Lektüre von Märchen im DaF-Unterricht

Im 20. Jahrhundert verbreitete sich zusehends in breiten Schichten der Bevölkerung das Vorlesen von Märchen in den Familien, welches allerdings von der Wissenschaft ziemlich unbeachtet blieb. Zu Unrecht, ist es doch ein landeskundlich interessanter Aspekt zu diskutieren, welche Märchen heute in Österreich, der Schweiz oder Deutschland besonders beliebt sind, und ob es Unterschiede zwischen den Ländern gibt. Für die Bundesrepublik Deutschland gibt es zumindest eine Allensbach-Umfrage zu diesem Thema, für Österreich konnte ich bisher nichts Vergleichbares finden. Viel genauer war den jedoch Parodien und Neubildungen von Märchen erforscht. Diese "neuen Märchen" sind künstliche Gebilde, verhaftet in der Sprache ihrer Dichter. Diese Fassungen greifen alte Märchensujets auf und knüpfen ein Netz aus intertextuellen Bezügen. Für den DaF-Unterricht ist dies in zweifacher Hinsicht interessant: einerseits dienen modern Varianten als Vorlage und Anreiz selbst Märchen (um) zuschreiben, andererseits können Parallelen zwischen modernen und traditionellen Märchen besprochen werden. Abgesehen von verschiedenen schriftlichen Varianten bedeutetes ganz etwas anderes ein Märchen zu lesen oder ein Märchen erzählt zu bekommen. Es entsteht ein völlig anderer Eindruck des Inhalts wenn man es liest. Lesen ist ein individueller, intimer Prozess. Er steht im Gegensatz zu dem kollektiven Erleben einer mündlichen Erzählung. Manche Erzähler sind der Meinung, ein gedrucktes Märchen habe "sein Sein verloren", sei "ein blasses Bild" geworden.²⁴ Dieses "blasse Bild" wird beim Lesen durch die Phantasie des Lesers/der Leserin lebendig und bekommt so einen neuen Charakter. Dieser Prozess kann im Fremdsprachenunterricht Anlass zu Gesprächen über Märchentexte geben. Zwischen Text und Leserin baut sich ein Dialog auf, wir sehen uns in dem Text Figuren gegenüber, mit denen wir uns identifizieren oder von welchen wir uns distanzieren, so dass wir "gleichsam auf eine fingierte

²⁴ KNOCH, Linde: Das Erzählen von Volksmärchen in unserer Zeit. In: Märchen - Märchenforschung - Märchendidaktik. Hrsg. v. Lange, Günther. Schriftenreihe Ringvorlesungen der Märchen-Stiftung Walther Kahn. Hrsg. v. Kurt Franz). Braunschweig: Schneider Verlag Hohengehren GmbH 2003. S.121.

Subjektivität reagieren“.²⁵ Identifikation tritt natürlich auch in einer mündlichen Erzählsituation auf, aber hier ist der Erzähler das Medium über das wir uns in die Figuren einfühlen können und dieser Vorgang ist nicht reproduzierbar. Darüber hinaus ist der Text als solcher „eine subjective Äußerung“, die in einem historischen und kulturellen Kontext eingebettet ist. Dieser Kontext ist es gerade, der, obwohl er das Textverständnis auf Grund mangelnder Hintergrundinformation erschweren kann, das Verstehen erleichtert. Einem Text aus einer uns fremden Kultur wird oft mehr Offenheit entgegen gebracht, als einem aus der eigenen Kultur. „Was wir bei einem ‚befremdlichen‘ Text eigener Kultur-Tradition als Infragestellung unserer sprachlich-ästhetischen Kompetenz erfahren [...], das nehmen wir bei einem Text kulturhistorisch gesicherter Fremde als Abgrenzung oder gar als Ergänzung“²⁶ wahr. Da sich Märchen aber auch in den eigenen Kulturen mit ähnlichem Inhalt wieder finden, wird die Distanz ursprünglich als nicht sehr hoch eingeschätzt. Abweichungen von den bekannten Versionen werden als kulturspezifische Besonderheiten wahrgenommen.

Hier lässt sich - mit viel Feingefühl, um den Text nicht zu zerreden - ein interkulturelles Leser-Gespräch initiieren.

2.4 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Im Gegensatz zu Sagen, welche häufig an reale Orte oder historische Persönlichkeiten geknüpft sind, kann man nicht direkt aus den Inhalten eines Märchens auf geschichtliche Begebenheiten, Bräuche oder Traditionen eines Landes schließen. Die Sammler der deutschsprachigen Märchen haben zuweilen die Texte stark bearbeitet und auch die Märchen an sich konnten schon oft eine literarische Vergangenheit aufweisen, bevor sie (wieder) ins mündliche Repertoire der Gewährsleute aufgenommen wurden, wie zum Beispiel das Märchen vom Rotkäppchen zeigt. So ist „eine authentische Überlieferung volkstümlicher, bodenständiger Traditionen kaum gesichert“.²⁷ Landeskunde, die auf Märchen angewendet wird, kann schwer auf den Inhalt bezogen werden. Es ist eher die Art und Weise wie diese Geschichten in deutschsprachigen Ländern rezipiert werden, was zur Landeskunde beiträgt. So ist es zum Beispiel interessant, welche Märchen in Deutschland zu den beliebtesten Märchen zählen. 2003 waren es nach der schon

²⁵ KRUSCHE, Dietrich: Literatur und Fremde. Zur Hermeneutik kulturräumlicher Distanz. München: Iudicium-Verlag 1985. S. 141.

²⁶ KRUSCHE, Dietrich: Literatur und Fremde. Zur Hermeneutik kulturräumlicher Distanz. München: Iudicium-Verlag 1985. S. 139.

²⁷ ESSELBORN, Karl: Märchen - Zugang zum kollektiven Gedächtnis einer fremden Kultur? IN: Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache Band 17, 1991. Hrsg. v. WIERLACHER, Alois; EGGERS, Dietrich und KRUMM, Hans-Jürgen. Iudicium - Verlag 1991, S. 247.

erwähnten Allensbachumfrage "Schneewittchen" und "Hänsel und Gretel", an welche sich 43 Prozent der Befragten spontan erinnern konnten. "Aschenputtel", dessen Thema vielen Deutschlernenden durch "Cinderella" bekannt ist, kommt bei der deutschen Bevölkerung an Platz vier, nach "Rotkäppchen". Es ist ein interessanter Aspekt bei der Einführung des Begriffes Märchen zu fragen, wer (z.B. Kinder oder Erwachsene) solche Geschichten in den Heimatländern der Kursteilnehmerinnen rezipiert, ob es dort eigene Märchensammlungen gibt, ob die Märchen der Brüder Grimm in Übersetzungen bekannt sind usw. Auch der Vergleich zwischen den einzelnen Ländern was den Umgang mit Erzähltraditionen betrifft, ist ein möglicher Diskussionspunkt. Weiters kann man Redewendungen, die aus Märchen stammen, in den Landeskundeunterricht einbauen, wie zum Beispiel Begriffe wie "Dornröschenschlaf", "Hans im Glück" oder "Die Prinzessin auf der Erbse" und "das Schlaraffenland". Auch kann man auf Aussprüche hinweisen, die immer wieder in der Alltagssprache vorkommen, aber ursprünglich aus einem Märchen stammen bzw. davon abgeleitet sind, wie z.B. "die guten ins Töpfchen, die schlechten ins Kröpfchen", "Man muss viele Frösche küssen ehe man seinen Prinz findet". Märchen "begegnen uns in Büchern, aber auch in metaphorisch-symbolischer Weise plakativ in Bild- und anderen Printmedien."²⁸ So zum Beispiel Berichte von "Märchenhochzeiten", "Traumprinzen", aber auch satirisch verrissene Darstellungen. Im Unterricht können Redewendungen wie "Erzähl doch keine Märchen" mit "Märchenhaft schön" kontrastiert werden. So viel zu Landeskundlichem aus dem Bereich der traditionellen Erzählungen.

Moderne Variationen von Märchen hingegen können auch inhaltlich in den Landeskundeunterricht einbezogen werden. Vergleiche zwischen den Originalversionen und deren modernisierten Fassungen ermöglichen Einblicke in die Kultur des Zielsprachenlandes. Zum Beispiel hat Horst Eckert als Janoschin den 70er Jahren fünfzig Märchen neu erzählt und leicht verändert.²⁹

Ein weiterer Aspekt, der es Menschen aus unterschiedlichsten Kulturen ermöglicht, sich mit Märchenfiguren zu identifizieren, ist die weitgehende Ausklammerung des kirchlichen Lebens. Nur vereinzelt treten Geistliche auf, doch "sie sind mehr Spott- und Staffagefiguren".³⁰ Ein seltenes Beispiel für eine kirchliche Handlung findet sich in "Die sieben Raben": Der Konflikt, der die

²⁸ UTHER, Hans-Jörg: Nachwort. In: Brüder Grimm: Kinder- und Hausmärchen. Zweiter Band. Hrsg. v. Uther, Hans-Jörg. München: Eugen Diederichs Verlag 1998. S.318.

²⁹ ECKERT, Horst: Janosch erzählt Grimms Märchen. Weinheim und Basel: Beltz Verlag 1972.

³⁰ WOELLER, Waldtraud und Matthias: Es war einmal... Illustrierte Geschichte des Märchens. Freiburg, Basel, Wien: Herder 1994. S. 115.

Handlung bedingt und antreibt, geschieht bei der Nottaufe der jüngsten Tochter. Die sieben Brüder werden vom Vater zum Brunnen geschickt um Wasser zu holen, *”Jeder wollte aber der erste beim Schöpfen seyn und darüber fiel ihnen der Krug in den Brunnen“* Darauf hin verwünscht sie der Vater: *”Dem Vater ward unter der Weile angst, das Mädchen mußte ungetauft verscheiden [...] und als sie immer nicht kamen, fluchte er im Ärger: ’Ich wollte, dass die Jungen alle zu Raben würden.“*³¹ Der Akt der Taufe steht hier völlig isoliert vom christlichen Kontext. Es erscheint kein Pfarrer, man geht nicht in die Kirche. Die Nottaufe wird auch nicht weiter erwähnt, nach dem die sieben Brüder als Raben davon geflogen sind. Man erfährt nur, dass die Tochter zu einem gesunden, hübschen Mädchen heranwächst. In anderen Märchen findet man christliche Werte, die Figuren charakterisieren: Man denke an das Paradebeispiel von Nächstenliebe in *”Die Sterntaler“*, an die *”guten und frommen“* Schwestern Schneeweißchen und Rosenrot. Auch *”gottlos“* wird oft verwendet um negative Gestalten zu skizzieren. Aber all diese Werte und Eigenschaften sind nicht nur dem christlichen Denken vertraut. Im Märchen treten uns Figuren und Motive entgegen, die allgemeinmenschlich verständlich erscheinen. Doch muss man trotzdem die (kultur) historische Distanz³² bedenken, die zwischen Leser/Hörer und Text/Geschichte herrscht. Nach Krusche kann diese Fremdartigkeit bewusst als Lese-Erleichterung eingesetzt werden, da die Lese-Erwartung sich verändert. *”Wir sind bereit, weitere Lese-Wege zu gehen, ehe wir auf ’Verstehen’ zu insistieren beginnen.“*³³ Daher ist die kulturelle Fremde, die auch bekannten Märchen anhaftet, insbesondere wenn sie von außer europäischen Lernern gehört/gelesen werden, zwar zu berücksichtigen, soll aber nicht von einer Behandlung im DaF-Unterricht abhalten.

Zusammenfassung

Die Idee zu dieser Arbeit kam mir im Herbst 2005, als ich das Proseminar *”Kinder- und Jugendliteratur“* bei Univ.-Ass. Dr. Mag.Eder besuchte. Im darauf folgenden Semester hatte ich die Gelegenheit an der VHS Brigittenau als Leiterin eines Anfängerkurses im Bereich DaF ein Unterrichtsexperiment zum Thema *”Märchen im DaF-Unterricht“* durch zu führen. Daher besteht die vorliegende Arbeit aus zwei Teilen, einem umfangreicheren theoretischen Teil und einem

³¹ GRIMM, Wilhelm und Jakob: Die sieben Raben. IN: Grimm, Jacob und Wilhelm: Kinder- und Hausmärchen. 2. und verbesserte Auflage 1819. Neu hrsg. v. Uther, Hans-Jörg. Hildesheim: Olms. Weidmann 2004. S. 133.

³² KRUSCHE, Dietrich: Literatur und Fremde. Zur Hermeneutik kulturräumlicher Distanz. München: Iudicium-Verlag 1985

³³ Ebenda S. 139.

praktischen Teil. Zunächst wurde den unterschiedlichen Argumenten, welche ein der Forschungsliteratur für und wider den Gebrauch von Märchentexten geltend gemacht werden, nachgegangen. Zusammenfassend ergaben die Recherchen zum Thema ein uneinheitliches Bild, da in der Forschungsliteratur die Eignung des Märchens als Input im DaF-Unterricht hervorgehoben wird und man den Eindruck gewinnt, dass es in aktuellen Lehrwerken unterrepräsentiert ist und kaum im Unterricht verwendet wird. Eine Analyse von sechs aktuellen Lehrwerken und zwei Materialsammlungen ergibt jedoch, dass Märchen durchaus für den DaF-Unterricht didaktisiert angeboten werden. Ebenso befinden sich didaktisierte Märchen und Sagen auf DaF-Homepages und zu mindest ein DaF-Lehrbuch verlag bietet kostenlos didaktisierte Märchen für den Unterricht zum Herunterladen an. Auch wurden zwischen 1991 und 2004 allein in der Zeitschrift "Fremdsprache Deutsch" fünf Unterrichtsprojekte, die Märchen zum Thema hatten, publiziert. In einem nächsten Schritt wurde die Verwendung von Märchentexten im DaF-Unterricht konkretisiert. Es wurde besprochen, dass Märchen sich sowohl als hauptsächlich mündlicher wie auch als vorwiegend schriftlicher Input bewähren. Dies wurde auf die besondere literarische Stellung dieser Texte am Schnittpunkt von (rekonstruierter) Mündlichkeit und (tatsächlicher) Schriftlichkeit zurückgeführt. Der Begriff rekonstruierte Mündlichkeit meint, dass die lebendige orale Märchentradition in Westeuropa schon während des Sammelns und Aufzeichnung von Volksmärchen zu Beginn des 19. Jahrhunderts im Aussterben begriffen war und heute unser Wissen um Märchen von der Lektüre von Märchensammlungen bestimmt wird. In dieser Arbeit wurde, von der einstigen mündlichen und heutigen schriftlichen Verbreitung von Märchen ausgehend einige Beispiele für ihre Verwendung im Unterricht gebracht. Auch auf den Aspekt der Vermittlung von Landeskunde und interkulturellem Lernen anhand von Märchen und Sagen wurde gesondert eingegangen. Im praktischen Teil dieser Arbeit wird das Unterrichtsexperiment vorgestellt. Aufgrund der geringen Teilnehmerzahl können die Ergebnisse der Befragung nach dem Experiment jedoch nicht als repräsentativ betrachtet werden. An zwei aufeinander folgenden Terminen wurde der Deutsch-Unterricht mit Märchentexten gestaltet. An dieser Stelle möchte ich darauf hinweisen, dass alle Arbeitsblätter, die sich im Anhang dieser Arbeit befinden von mir selbst nach bekannten Märchen der Brüder Grimm von mir selbst geschrieben wurden. Vor und nach diesen Einheiten wurde die Haltung und das Interesse der Teilnehmerinnen zu Märchen im Allgemeinen und in Bezug auf den Deutschunterricht mit Hilfe von Fragebögen ermittelt. Nach der letzten Einheit gab es auch eine Diskussion über diese Art des Unterrichts. Es wurden einige Fragen in den Raum gestellt und die Antworten dazu von einer beobachtenden Kollegin mitgeschrieben. Bei der Auswertung ergaben sich einige Unstimmigkeiten. Diese

sind auf einige, in der Arbeit näher beleuchteter Fehlerquellen zurückzuführen, welche das Bild, das sich aus der Untersuchung ergibt, stark verfälschen. So zum Beispiel wurden einige der Fragebögen nicht ganz ausgefüllt und einige der Fragen offensichtlich missverstanden. Dies wird zum Teil auf das Kursniveau A1 zurückgeführt, die eine Befragung mittels Fragebogen erschwert. Weiters kommen gruppendynamische Aspekte zum Tragen, die das Ergebnis der öffentlichen Diskussion von den Ergebnissen der anonymen Befragung abweichen lassen. Aus dem Experiment kann jedoch abgeleitet werden, dass Märchen - wie in der Theorie schon vermutet tatsächlich über eine hohe Motivationskraft verfügen, sofern der Gegenstand nicht zerredet wird. Ebenso konnte festgestellt werden, dass neue Wörter, die in Verbindung mit einem Märchen vermittelt wurden, gut behalten werden. Was jedoch den Informationsgewinn erheblich beeinträchtigt, ist das Fehlen von Befragungen einer Kontrollgruppe, die die gleichen Wörter und grammatikalischen Themen an Hand von anderen Textsorten gelernt hatte. Dieser bedauerliche Umstand ist einerseits dem Mangel an Möglichkeiten andererseits auch meiner Unerfahrenheit in diesen Dingen zu der damaligen Zeit entsprungen. So können die Ergebnisse lediglich als individuelle Momentaufnahmen gewertet werden. Jedoch regt diese Arbeit zu einer weiteren Reihe von Untersuchungen an, die meines Wissens bisher ausständig sind, so zum Beispiel ein Unterrichtsexperiment mit ein oder zwei Kontrollgruppen oder eine Befragung der Lehrkräfte in wie weit das vorhandene Angebot an didaktisierten Märchen genutzt wird. Die vorliegenden Ausführungen sollen dazu ermuntern, den Aspekt Märchen im DaF-Unterricht empirisch zu untersuchen.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur Märchenbücher

BRÜDER GRIMM: Kinder- und Hausmärchen. Zweiter Band. Hrsg. v. UTHER, Hans-Jörg. München: Eugen Diederichs Verlag 1991.

GRIMM, Wilhelm und Jacob: Kinder- und Hausmärchen. Erster Band. 2. und verbesserte Auflage. 1819. Hrsg. v. UTHER, Hans-Jörg. Hildesheim: Olms-Weidmann 2004.

Primärliteratur Lehrwerke und Lehrmaterialien

ALBRECHT, Ulrike und FANDRYCH, Christian: Passwort Deutsch. Kurs und Übungsbuch. Stuttgart: Klett 2003.

AUFDERSTRASSE, Hartmut: Themen neu. Lehrwerk für Deutsch als Fremdsprache. Ismaning: Hueber 1999.

BACHMANN, Saskia: Sichtwechsel neu. Mittelstufe Deutsch als Fremdsprache 1. Mittelstufe in vier Bänden. 1. Auflage. München. Klett 1995.

JENKINS, Eva-Maria; FISCHER, Roland; HIRSCHFELD, Ursula;

SCHWECKENDIEK, Jürgen (Hg.): Märchenplakatausstellung. Märchen als Schreib- und Sprechanlässe. Anregungen für Deutschlehrer. München: Goethe-Institut 1987.

VAN EUNEN, Kees; GERIGHAUSEN, Joseph; NEUNER, Gerd u.a.: Deutsch aktiv Neu. Ein Lehrwerk für Erwachsene. Grundstufe in zwei Bänden. Berlin: Langenscheidt 1992.

VORDERWÜLBECKE, Anne und Klaus: Stufen international. Deutsch als Fremdsprache für Jugendliche und Erwachsene. 1. Auflage. München: Klett 1997

VORDERWÜLBECKE, Anne und Klaus: Stufen international. Deutsch als Fremdsprache für Jugendliche und Erwachsene. Zusatzübungen. 1. Auflage. München: Klett 1997

Homepages zum Thema Märchen

<http://www.deutschalsfremdsprache.in> - Materialsammlung zum Thema DaF

<http://www.hueber.de/> - Homepage des Lehrbuchverlages Hueber, welcher bearbeitete Märchentexte für die Grundstufe zur Verfügung stellt

<http://www.ifd-allensbach.de> - Bericht 12/2003. Umfrage des Allensbachinstitutes zum Thema Märchen in der BRD